

Wien, Tulln und Korneuburg in Verwendung; in letzterer Stadt wurde er Bez.koär. Hierauf versetzte man ihn nach Czernowitz (Černivci), wo er als Bez.hptm. bei der bukowin. Landesregierung und als Vorstand des Präsidialbüros tätig war. Ab 1902 Präsidialsekr. bei der Sbg. Landesregierung, 1906 Bez.hptm. des Bez. Zell am See.

L.: FM (F.) Conrad (v. Hötendorf), *Aus meiner Dienstzeit 1906–18, 4, 1923, S. 241; Jb. der Vereinigung kath. Edelleute in Österr. Iff., 1928ff.; E. Feigl, Kn. Zita. Von Österr. nach Österr., (1982), S. 396ff. (Erinnerungen S.s aus 1918); L. Sondhaus, F. Conrad v. Hötendorf. Architect of the Apocalypse, 2000, s. Reg.; AdR, KA, beide Wien; Mitt. Sibylle Hauser-Seutter, Wien. – Johann Konrad S. v. L.: Sbg. Chronik, 11., 13., Sbg. Volksbl. 11–13. 7. 1907; Mitt. der Ges. für Sbg. Landeskd. 47, 1907, S. 410f.; J. Lahnsteiner, Unterpinzgau, 1980, S. 26; Sbg. LA, Salzburg, Sbg.; Mitt. Sibylle Hauser-Seutter, Wien.*

(M. Martischnig – R. Rill)

**Ševčík** František, Veterinärmediziner. Geb. Jaroměřitz, Mähren (Jaroměřice, Tschechien), 30. 9. 1886; gest. Brünn, Tschechoslowakei (Brno, Tschechien), 30. 10. 1930. Sohn eines Glasermeisters. Nach Absolv. der Höheren Landesrealschule in Gewitsch (Jevíčko) stud. Š. 1906–11 an der Tierärztl. Hochschule in Wien; Prom. 1913. Während des Stud. war Š. Ass. am Mikrobiolog. Inst. bei J. Schnürer (s. d.) und aktiv in den tschech. Organisationen der tschech. Minderheit „Záboj“ und „Sokol“ in Wien 10 tätig. Nach Beendigung des Stud. wurde Š. Tierarzt in der k. k. Landwehr und leitete 1917–18 eines von vier veterinärmed. Laboratorien. Nach der Gründung der Tschechoslowak. Republik war er 1918–19 im Staatl. Inst. für das Erkennen von Tierseuchen und die Herstellung von Impfstoffen in Prag tätig. 1919 hielt er Vorlesungen über Bakteriol. und Seuchen bei den prov. veterinärmed. Kursen in Prag, kam als Adjunkt an die Veterinärmed. Hochschule in Brünn und wurde Leiter des Inst. für Bakteriol., Hygiene und Tierseuchenlehre. 1920 gelang es ihm anläßl. einer Exkursion nach Polen, den Ausbruch einer Rinderpest in Europa einzudämmen. Im selben Jahr habil. sich Š. mit einer Arbeit über Serodiagnostik der Rotzkrankheit; 1921 ao. Prof. 1922 besuchte er bakteriolog. und serolog. Inst. an verschiedenen Hochschulen in Dtlld. Wiss. arbeitete er auf den Gebieten Milzbrand, Tuberkulose, Rinderpest, Immunisierung und BCG-Vakzine. Bei Versuchen mit Schimmelpilzen entdeckte er um 1927, noch vor Alexander Flemming, das Penicillium glaucum. An Š.s Inst. wurden unter seiner Leitung 84 Diss. verf. 1918–24 leitete er die Fachz. „Zvěrolékařský obzor“, war

Hauptorganisator des 1. Kongresses der tschechoslowak. Tierärzte in Brünn 1927 und beteiligte sich ab 1921 am Aufbau einer internationalen Antiseuchen-Organisation in Paris (OIE) (aktive Mitarbeit als Vertreter der Tschechoslowak. Republik von 1927–29). Darüber hinaus hielt er Vorlesungen über die Geschichte der Veterinärmed. und war Mitgl. bzw. Ehrenmitgl. mehrerer wiss. Ges. und Ver.

W.: Experimentelle Beitr. zur Frage der Desinfektion milzbrandsporenhaltiger Häute und Felle, in: Z. für Infektionskrankheiten der Haustiere 13, 1913, H. 6–7; Mor skotu, in: Zvěrolékařský obzor 13, 1920, H. 5–8; etc.

L.: Věstník Československé akad. zemědělské 6, 1930, S. 1028f.; Zvěrolékařský obzor 23, 1930, S. 355ff.; Sborník referátů prvního zasedání veterinární sekce ČSSDVT, 1967, S. 83; Věstník Společnosti veterinárních lékařů 4, 1970, S. 62; 75 let vysokého veterinárního učení v Brně, 1993, S. 122ff. (J. Šindlár)

**Ševčík** Franz Friedrich (František Běrich), Mathematiker. Geb. Jedowitz, Mähren (Jedovnice, Tschechien), 13. 10. 1824; gest. Wien, 22. 1. 1896. Sohn eines Häuslers. Nach dem Besuch der dt. Realschule in Brünn (Brno) absol. Š. 1842–48 das polytechn. Inst. in Wien. 1849–53 Ass. der Mathematik am polytechn. Inst. bzw. Supplement an der damit verbundenen Realschule. Als Supplement an der Realschule in Wien-Schottenfeld (1853–55) stud. er nebenbei Sprachen sowie Musik und Gesang am Konservatorium der Ges. der Musikfreunde und legte 1854 die Lehramtsprüfung aus Mathematik und Chemie ab. Ab 1855 war Š. Lehrer an der Realschule in Wien-Gumpendorf, ab 1865 an der Realschule in Wien-Rossau, 1877–86 an der Realschule Wien 1 – Schottenbastei. Zugleich wirkte er ab 1858 an der 1. Fortbildungsschule in Wien, 1861–77 als Lehrer an der kaufmänn. Fachschule, ab 1872 als Dir. der gewerbl. Fortbildungsschule für Mädchen und 1870–78 als Lehrer für Mathematik an der Höheren Bildungsschule des Wr. Frauen-Erwerbs-Ver. 1871 habil. er sich mit Unterstützung von J. M. Petzval (s. d.) am Wr. Polytechnikum. Dort hielt Š. 1874–77 als erster Doz. mathemat. Vorlesungen für Frauen. 1886 trat er vom Schuldienst i. d. R., lehrte aber noch bis 1891 an den techn. Schulen die mathemat. Theorie der Tonsysteme. Bereits 1863 legte er einen Entwurf zur Errichtung eines Magazins aller industriellen und künstler. Erfindungen nach dem Vorbild des Kensington-Mus. (London) vor und gab dadurch den Anstoß zur Gründung des Österr. Mus. für Kunst und Ind. in Wien. Š., o. Mitgl. des